

## Im Gespräch: Football for Peace

Text Lena Overbeck Fotos Jens Wenzel, DSHS-Auslandsamt



Football for Peace (F4P) heißt das Projekt der Deutschen Sporthochschule Köln, das sich seit zehn Jahren erfolgreich für eine friedvolle Koexistenz von arabischen und jüdischen Kindern einsetzt. Kernpunkt von Football for Peace ist die Projektarbeit vor Ort in Israel. In einem speziell ausgearbeiteten Trainingsprogramm, das die Begegnung, Kommunikation und Kooperation zwischen den Kindern in den Mittelpunkt stellt, werden gruppendynamische Prozesse initiiert. Mehr als 2.000 Israelis nehmen mittlerweile jährlich an dem Projekt teil. Doch auch in Deutschland profitieren Kinder von Football for Peace. Zur Vorbereitung auf die Zeit in Israel finden regelmäßig Trainingscamps statt, an denen sich mehrere hundert Schülerinnen und Schüler beteiligen. Für das FIT-Magazin sprach die Redaktion mit den in Deutschland Projekt-Verantwortlichen *Adrian Haasner* und *Dr. Gerard King* sowie mit der Studentin *Alice Barkhausen* (24), die in diesem Jahr zum ersten Mal als Trainerin mit vor Ort war.



Links: Alice Barkhausen bei ihrer Arbeit als Coach in Dabouriya. Rechts: Gerard King (L.) und Adrian Haasner (dritter v.L.) im Kreis von Football for Peace-Helfern.

**F4P hat gerade sein zehnjähriges Bestehen gefeiert. Hättet Ihr zu Beginn an einen solchen Erfolg geglaubt?**

**AH** Nein, ehrlich gesagt haben wir das nicht. Das Projekt musste von Jahr zu Jahr neu finanziert und neu mit Leben gefüllt werden. Es gab nie einen Drei- oder Fünfjahresplan – wir haben immer von einem Jahr auf das Nächste geplant.  
**GK** Umso schöner ist es, dass das Projekt jetzt schon so lange läuft. Jedoch ist die Laufzeit sekundär, wichtig ist der Inhalt.

**Was unterscheidet F4P von anderen Hilfsprojekten? Was ist das Besondere?**

**GK** Für mich ist das Besondere, dass es um Israel geht. Eigentlich ist es unglaublich, wenn man sich die Größe des Landes vor Augen führt, welchen Einfluss Israel auf die Weltpolitik hat. Wir beschäftigen uns mit diesem Land, wir gehen in das Land rein und wir wenden uns an die Menschen, die für die Konflikte am wenigsten verantwortlich sind, nämlich die Kinder. Wir möchten ihnen zeigen, dass es möglich ist, gemeinsam und friedlich zu existieren und warum Gleichheit und Anerkennung wichtig ist.

**AH** Wir sind nicht profitorientiert und arbeiten mit starken Organisationen zusammen. F4P ist ein Gemeinschaftsprojekt der Sporthochschule, der University of Brighton, der Israeli Sports Authority und dem British Council. Seit 2010 fördern auch der DFB, die Stadt Köln und die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit die Weiterentwicklung von F4P, insbesondere in Jerusalem und Betlehem. Wie kaum ein anderes Projekt bieten wir Studierenden die Möglichkeit, aktiv an dem Projekt mitzuarbeiten und eigene, unmittelbare Nahost-Erfahrungen zu sammeln.

**Warum ein Sportprogramm und warum mit Kindern?**

**AH** Durch den integrativen Charakter des Sports bauen wir Berührungsängste ab und vermitteln

jenseits sprachlicher und sozialer Barrieren. Die Menschen vor Ort sind belastet mit Vorurteilen. Bei den Kindern sind die Barrieren genauso vorhanden, aber in stark kindlicher Form. Durch den Sport überzeugen wir sie davon, diese Ängste und Fehlinformationen in Frage zu stellen.

**GK** Während der Interventionen stellen die Kinder fest, dass sie sich gar nicht so unähnlich sind, wie ihnen im Alltag vermittelt wird. Sie merken: die anderen treiben genauso Sport wie ich, die schwitzen genauso wie ich, die helfen mir, die haben genauso viel Spaß wie ich und das gleiche Ziel, das gemeinsam erreicht wird. Diese Gedanken manifestieren sich in den Kindern. Wenn die Kinder am Ende des zweiwöchigen Camps nach Hause gehen und die Meinungen der Eltern oder die von Schulfreunden in Frage stellen, dann ist schon viel erreicht.

**Wie werdet Ihr in Israel empfangen? Wie geht man mit Euch um?**

**AH** Grundsätzlich fühlen wir uns von den Israelis willkommen! Natürlich gibt es immer Kritiker und Menschen, die skeptisch sind. Aber die meisten, in erster Linie die Liberalen, empfangen uns mit offenen Armen und wünschen sich, dass wir wieder kommen. Sonst würde das Projekt auch nicht schon so lange bestehen. Es gibt Zeitpunkte in der Geschichte von F4P, da hätte das Projekt aufhören können, wenn man uns nicht mehr gewollt hätte. 2006 ist der Libanonkrieg genau einen Tag vor Projektbeginn ausgebrochen und alle Studierenden sind nicht geflogen, obwohl sie schon am Flughafen waren. Aber die Israelis wollten unbedingt, dass wir kommen. Wir sind nach Ende des Krieges im Dezember des selben Jahres zurückgekommen und haben das Projekt in verkürzter Form realisiert. In den Folgejahren kamen viele neue Standorte dazu. Dies ist auf das starke Bedürfnis nach solchen Maßnahmen zurückzuführen und verdeutlicht zugleich das völkerverbindende Potential des Sports.

**GK** Wir sind dieses Jahr zum ersten Mal in Betlehem und Jerusalem gewesen – das ist ein Mei-

lenstein! Unsere Standorte werden auch in den nächsten Jahren vorwiegend im Norden des Landes sein, aber wir wollen verstärkt auch andere Teile Israels erschließen.

**Bitte sagt mir mit drei Schlagwörtern, was Football 4 Peace für Euch ist!**

**AH** Interkulturelle Erfahrung, Sportgeist, Lebensfreude

**GK** Sinnhaftigkeit, Inhalt, Koexistenz

**Was wünscht Ihr Euch für die Zukunft?**

**AH** Meine Hoffnung ist, dass noch mehr unserer Studierenden an dem Projekt teilnehmen können. Dass wir sie in Zukunft noch besser vorbereiten können und uns noch mehr mit den relevanten Themen im Vorfeld des Projekts beschäftigen können. Und dass wir in dem Partnernetzwerk, in dem wir über Jahre so gut zusammen gearbeitet haben, weiterhin die gute Stimmung mit der guten Arbeit verbinden können.

**Und bezogen auf Israel?**

**AH** Dass unsere Arbeit Früchte trägt. Wir hoffen, dass die Kinder Freundschaften schließen und durch ihre positiven Erfahrungen mit der „anderen“ Kultur das Verbindende irgendwann stärker sein

jüdischen und arabischen Kindern bedeuten mehr, als wir ermesen können.

**GK** Ich wünsche mir, dass das Projekt noch mehr Studierenden zugänglich gemacht wird und eine Einbindung in das Studium mit der Vergabe von Credit Points. Mein ultimativer Wunsch ist, dass wir in den Köpfen der Kinder, die die zukünftigen Entscheidungsträger sind, Mauern abbauen. Vielleicht multipliziert sich das, so dass sie irgendwann die komplette Mauer in dem Land abbauen können.

////////////////////

**Alice, Du warst das erste Mal in Israel. Welche Eindrücke bringst Du mit?**

**AB** Das Land hat mich positiv überrascht. Ich finde Israel sehr schön und sehr beeindruckend. Die Früchte, die es dort gibt, die Landschaft, die religiösen Kultstätten und die Menschen ... Besonders gerührt hat mich die ehrliche Freude der Kinder, die mir vom ersten Augenblick an entgegengebracht wurde. Aber auch die Konfliktsituation hat meinen Eindruck geprägt – mit dieser ist man doch ständig konfrontiert.

**Hattest Du im Vorfeld Angst oder Bedenken gegenüber der Reise?**

**AB** Ich habe mich im Vorfeld natürlich sehr stark informiert. Das ist meiner Meinung nach auch sinnvoll, wenn man ein solches Projekt unterstützt. Man sollte den Grund für diese Unterstützung kennen. Ich habe mich von den Informationen aber nur bedingt beeinflussen lassen, da ich möglichst neutral anreisen wollte. Ich wollte mir eigene Eindrücke machen.

**Und wie sind die ausgefallen?**

**AB** Sehr positiv. Ich kann jedem Studenten empfehlen, an dem Projekt teilzunehmen. Sicherheit kostet es Zeit und Engagement, aber man wird in ein tolles Team aufgenommen und es ist eine große Chance. Ich möchte nach meinem Studium gerne in der Sport- und Entwicklungshilfe arbeiten. Dementsprechend hat mich das Projekt im Vorfeld auch angesprochen. Ich konnte erste Erfahrungen sammeln, die meinen Berufswunsch noch verstärkt haben.

**Wie sah ein typischer Tag von Dir vor Ort aus?**

**AB** Man muss vor allem die Hitze berücksichtigen, die den Tagesablauf bestimmt. Manchmal bin ich früh morgens joggen gegangen, dann aber schon



Gemeinschaftliches Miteinander, Spaß und Annäherung stehen im Mittelpunkt von Football for Peace - auf dem Platz und abseits des Spielfeldes.

um sechs Uhr, weil es später zu heiß war. Nach dem Frühstück haben wir das Trainingsprogramm besprochen und sind dann in die Stadt gefahren. Die einheimischen Projektpartner haben uns rumgeführt und so konnten wir Eindrücke gewinnen, die uns als Touristen bestimmt verwöhrt geblieben wären. Um 15 Uhr hat der Bus mich und die Teammitglieder abgeholt und gemeinsam mit den Kindern zum Pitch gefahren, wo wir trainiert haben. Da ging es dann bis abends munter zu. In Israel wird es schlagartig dunkel, daher mussten wir bis 20 Uhr alles weggeräumt haben. Danach wäre man am liebsten total k.o. ins Bett gefallen, aber auch abends gab es Programm, wobei die Teilnahme natürlich freiwillig war.

**Wie bist Du mit den Kindern zurecht gekommen?**

**AB** Super. Ich hatte eine Mädchengruppe im Alter zwischen 8 und 16 Jahren. Die Aufteilung von Mädchen und Jungen ist von den arabischen Israelis so gewollt. Verständigt haben wir uns auf englisch und wir hatten einen Localcoach an unserer Seite. Aber das meiste erklärt sich im Sport sowieso von selbst. Die Mädels waren total stolz, von einer Deutschen Studentin trainiert zu werden und sind vom ersten Moment an herzlich und offen auf mich zugekommen. Zwei Mädchen wurden über die Zeit sogar richtig anhänglich und haben mir am Ende gesagt, dass sie mich vermissen werden. Das war schon sehr rührend.

**Was war Dein schönstes Erlebnis in Israel?**

**AB** Das Abschlussevent mit allen Gruppen war sehr eindrucksvoll. Auch der Besuch einer arabischen Hochzeit, zu der wir spontan eingeladen wurden, wird mir noch lange in Erinnerung bleiben. Der

schönste ganz persönliche Augenblick war der Moment, als ich das erste Mal zu den Kindern in den Bus gestiegen bin. Sie kannten mich nicht und haben mich mit Euphorie begrüßt. Das wusste ich, dass ich hier richtig bin.

**Welche Schlüsse ziehst Du aus Deiner Reise?**

**AB** Zum einen, dass der Konflikt wirklich sehr tief sitzt. Da prallen im alltäglichen Leben zwei Welten aufeinander. Wir mussten Sicherheitsposten passieren und an vielen Stellen unser Anliegen erläutern, wenn wir privat zu Besuch in eine israelische oder arabische Kommune wollten. Ohne die Projektpartner vor Ort wäre das gar nicht möglich gewesen. Zum anderen, dass Football for Peace in den Projekt-Standorten großen Zuspruch erhält. Das lässt hoffen, dass zumindest ein kleiner Teil der Bevölkerung gewillt ist, an der Situation etwas zu ändern.

**Was ist für Dich, mit drei Schlagworten beschrieben, Football for Peace?**

**AB** Lebensfreude, Miteinander, Sinnhaftigkeit ◊



**Ansprechpartner F4P**  
Adrian Haasner  
E-Mail: a.haasner@dshs-koeln.de  
Telefon: 0221 4982-2210  
www.football4peace.eu

**Info**

Bis zum 10. Dezember 2010 können interessierte Studierende ihre Bewerbung für F4P 2011 einreichen.  
**Weitere Infos**  
www.dshs-koeln.de/international  
(Menüpunkt Projekte)



wird als das Trennende. Ich bin gegen künstliche Eingriffe, die Freundschaften erzwingen wollen. Aber wir können Rahmenbedingungen schaffen, in denen der Sport wunderbar für Begegnungen, Kommunikation und Kooperation genutzt werden kann. Menschen begegnen sich, die sich sonst nie begegnen würden und entwickeln im und durch Sport gleiche Interessen. Ich würde nie behaupten, dass wir Frieden im großen Rahmen schaffen. Aber die vielen positiven Begegnungen zwischen